

# Drohnen-Detektor und Netze sollen Schmuggel-Flüge verhindern

**ZÜRICH. Drohnen sind eine potenzielle Gefahr für Gefängnisse. Darum planen mehrere Anstalten Detektionssysteme.**

Neue Gefahr für Schweizer Haft-

anstalten: In

der

Schweiz gab es

bereits Vorfälle,

bei denen Unbekannte

versuchten, Drohnen aufs Gefängnisareal zu fliegen.

«Bisher hat die JVA Pöschwies zwei

bekannte Fälle registriert, die

aber nur als Versuche zu werten sind», sagt Rebecca de

Silva, Sprecherin des Amtes für

Justizvollzug des Kantons Zü-

rich. Es sei deshalb ein Detektionssystem in Planung. «Ziel soll es sein, Drohnen frühzeitig zu erkennen und sie dann, bei einem Absturz oder Abwurf, auch lokalisieren zu können», erklärt sie. Eine Erkennung ist beispielsweise per Radar, GPS-Signal oder Funkfrequenzanalyse möglich.

Auch in der Strafanstalt

Bostadel in

Menzingen

sowie in der

JVA Lenzburg

ist ein

solches

System

geplant.

Erstere verzeichne-

te vor zwei Jahren einen Zwischenfall, bei dem es einem

Unbekannten gelang, ein Handy mithilfe einer Drohne zu einem Insassen zu schmuggeln.

In Lenzburg gab es bisher noch keine Vorfälle. Dennoch werde sich das Gefängnis bereits im nächsten Monat für einen Hersteller eines Drohnen-Abwehr-Systems entscheiden und dann die sechsmonatige Installation in Angriff nehmen, sagt Marcel Ruf, Direktor der Anstalt im Kanton

Aargau (siehe Interview).

In Solothurn kommen noch weitere Mittel zum Einsatz: «Möglichen Gefahren wird unter anderem mit Netzen über dem Spazierhof, Überwachung des Vorgeländes der Institution sowie regelmässiges Absuchen des Anstaltsareals mit Hunden begegnet», so Thomas Fritschi, Leiter beim Amt für Justizvollzug in Solothurn. **JULIA PANKNIN**



In der Strafanstalt Pöschwies kam es bereits zu zwei Schmuggel-Versuchen mit Drohnen. **KEYSTONE**

# «Das grösste Risiko ist das Einfliegen von Schusswaffen»»



**Marcel Ruf, Sie sind Direktor der Justizvollzugsanstalt Lenzburg. Welche Bedrohung geht von Drohnen für Gefängnisse aus?**

Das grösste Risiko besteht im Einfliegen von Schusswaffen, Munition und Sprengstoff. Unter anderem in Frankreich gab es bereits solche Fälle.

**Braucht es dafür nicht eine sehr grosse Drohne?**

Eine Neun-Millimeter-Glock ist eine relativ grosse Schusswaffe und wiegt zwischen 570 und 780 Gramm. Eine 200-Franken-Drohne schafft das zwar nicht, aber wenn man ein wenig investiert, geht das durchaus. Man kann ja auch mehrmals mit Einzelteilen fliegen.

**Sie planen die Installation eines**

**Drohnendetektors. Wieso arbeitet man nicht mit Netzen?**

Anstalten wie die JVA Lenzburg oder Pöschwies erstrecken sich über mehrere Hektaren. Es müssten also viele tausend Quadratmeter abgedeckt werden, was in unserem Fall rund 3,8 Mio. Franken kosten würde. Der Detektor liegt bei etwa 150000 Franken. Von der Kostenfrage abgesehen bekämen wir wegen dem Ortsbild keine Baugenehmigung. Und der Naturschutz würde ebenfalls Einspruch erheben, weil sich Vögel in den Netzen verfangen und sterben könnten. LIA